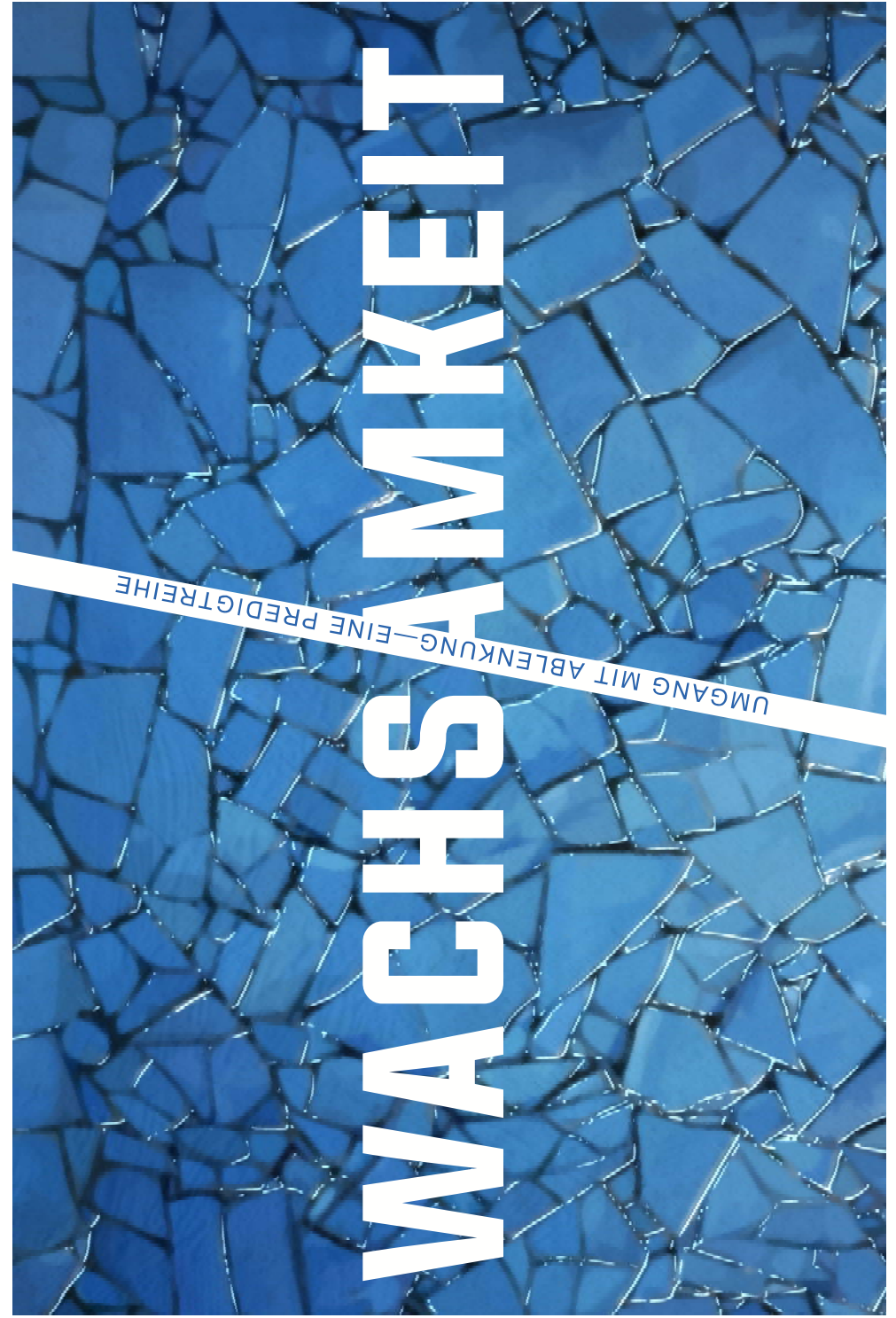




Korps Winterthur



WACHSAMKEIT

UMGANG MIT ABLENKUNG—EINE PREDIGTREIHE

Umgang mit Sorgen

1 Petrus 5,6-9

Sorgen haben das Potenzial, uns von Gott wegzuziehen, so dass wir den Blick auf ihn verlieren, indem sie uns von ihm ablenken, weil wir nur noch an sie denken und uns um sie drehen.

Sorgen können auch unser Vertrauen in Gott erschüttern.

(Siehe auch Markus 4,18-19)

Sorgen beherrschen das Denken der meisten Menschen, sagt Jesus in der Bergpredigt (Mt 6,32). Sie beherrschen sie so, dass Gott keinen oder nur noch wenig Platz in den Gedanken der Menschen einnimmt.

Warum lassen wir uns manchmal so beherrschen von Sorgen? Ich glaube die Versuchung der Sorgen ist, dass wir (vielleicht sogar unbewusst) den Stolz haben, selbst damit fertig zu werden. Darum schreibt Petrus:

Demütigt euch nun unter die mächtige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zur rechten Zeit, indem ihr alle eure Sorge auf ihn werft!

Es braucht Demut, alle unsere Sorgen auf Gott zu werfen. Es fühlt sich manchmal an wie eine Kapitulation. Zuzugeben, dass ich nicht mehr weiter kann. Zuzugeben, dass ich keine Möglichkeiten habe, die Situation zu ändern. Zuzugeben, dass ich auf Gott angewiesen bin.

Unsere Sorgen auf Gott werfen, bedeutet, sie loszulassen. Es bedeutet, Gott zu überlassen, wie er damit umgeht. Was er tut, und wann er es tut. Darum heisst es: *damit er euch erhöhe zur rechten Zeit*. Es braucht Demut, Gott zuzugestehen, dass er weiss, was er macht und wann er es macht. Und dass es dann richtig ist so.

Es braucht Vertrauen in die Weisheit und Güte Gottes, zu glauben, dass er das Richtige zur richtigen Zeit macht.

Darum schiebt Petrus noch den Satz nach: *Denn er ist besorgt für euch*. Ihm liegt an euch. Ihr seid ihm nicht egal.

Was bedeutet das alles ganz praktisch? Wir haben Schwierigkeiten, finanziell, gesundheitlich, familiär. Wir machen uns Sorgen. Nun geht es darum, in einer demütigen Haltung, diese Sorgen auf Gott zu werfen. Das heisst, Gott zu sagen: „Du siehst diese Schwierigkeiten. Ich weiss, dass du dich um mich sorgst. *Du* weisst, was zu tun ist. *Du* weisst, wann es zu tun ist. Ich überlasse das dir.“ Das ist vielleicht ein

Gebet, das wir wiederholt sprechen müssen. Die Erfahrung zeigt, dass uns die Sorgen gerne wieder einholen. Oder in der Sprache von Petrus: Der Teufel geht umher und hält Ausschau nach einer guten Gelegenheit, uns wieder so richtig in den Sorgen zu ersticken. Dem können wir entgegenwirken, indem wir nüchtern sind und wachen. Es merken, wenn wir wieder anfangen, uns Sorgen zu machen. Und dann können wir diese Sorgen sofort wieder auf Gott werfen.

Die Sorgen auf Gott werfen heisst nicht unbedingt, dass die Schwierigkeiten dann auch sofort weg sind. Petrus sagt ja, Gott wird uns erhöhen *zur rechten Zeit*. Doch nun sorgt *Gott* für uns, in diesen Schwierigkeiten, nicht mehr wir sorgen uns. Er sorgt gut für uns. Es können also Zeiten sein mit Schwierigkeiten aber ohne Sorgen oder mit Sorgen, die wir sofort wieder auf Gott werfen. Das heisst, Gott ermöglicht es uns, zu *leben* und nicht nur zu erdulden – trotz Schwierigkeiten.